

Erfindung und Erfinder

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **38 (1922)**

Heft 12

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-581345>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

geheuerliche angewachsene und weiter wachsende Schuldenlast einmal wieder abgetragen werden soll.

In der Stadt St. Gallen rüstet man zum eidgenössischen Turnfest; viele Häuser erhalten einen neuen Verputz, einen neuen Anstrich zc. Auf der Kasernenwiese (Kreuzbleiche) hat man mit dem Bau der gewaltigen Festhütte in Heferkonstruktion begonnen. All das bringt dem Baugewerbe momentan Vollbetrieb. Wie's nachher ausgehen wird, bleibt abzuwarten.

Erfindung und Erfinder.

Eine Erfindung hat einen doppelten Zweck. Erstens soll der Allgemeinheit eine neue Idee vermittelt werden, welche in technischer, hygienischer oder kultureller Hinsicht einen Fortschritt darstellt. Zweitens soll die Erfindung für den Erfinder selbst eine Einnahmequelle bedeuten. Der Erfinder möchte die Frucht einer oft langen und schwierigen Arbeit genießen.

In der Lebenswirklichkeit ist dieser zweite Zweck jedoch nicht immer zu ersehen. Neben Personen, denen eine Erfindung Millionen einbrachte, kennt man eben auch die bekannten Erfinderlose, das Erfinderehend jener Männer, die anderen durch ihre Entdeckung Millionen zu verdienen gaben, selbst aber in bitterer Armut starben.

Es geht daraus hervor, daß die Idee bzw. die Neuerung an und für sich nicht genügt, um dem Erfinder klingenden Lohn einzutragen. Dafür muß der Artikel zunächst abgesetzt werden. Zum Erfindergeist muß sich raffiniertes kaufmännisches Talent gesellen. Diese beiden Eigenschaften findet man selten in ein und derselben Person vereinigt.

Ein Erfinder ist gewöhnlich ein guter Techniker, aber ein schlechter Kaufmann. Dieses Uebel wäre nun nicht so groß, wenn der Erfinder die richtige Selbsterkenntnis seiner Fehler und Tugenden hätte. Meist aber fehlt diese Aufrichtigkeit gegenüber sich selbst. Psychologisch läßt sich dieser Umstand dadurch erklären, daß ein Erfinder Optimist ist und Optimist sein muß. So sieht er meist im Momente des technischen Gelingens auch schon den klingenden Erfolg, während in Wirklichkeit nichts erreicht ist als ein Weg, der beim richtigen Vorgehen zum Erfolg führen kann. Dieses übertriebene, wenn auch menschlich begreifliche Bewußtsein des Erfolges macht den Erfinder nur zu oft blind gegen die nackte Wirklichkeit.

Es genügt nicht, daß eine Sache gut ist, sie muß von dem in Frage kommenden Publikum als gut anerkannt werden, damit sie gekauft wird und dem Erfinder Geld einbringt. Das Publikum muß derart bearbeitet werden, daß es von der Güte und den Vorzügen des Artikels überzeugt ist. Diese Ueberzeugung wird nun vom Erfinder vielfach als eine Selbstverständlichkeit ausgenommen.

In den weitaus meisten Fällen bedarf es aber einer gewaltigen Propaganda, viel Zeit und Mühe müssen aufgewandt werden, um eine Neuerung in engeren und weiteren Kreisen bekannt zu machen. Dies trifft auch zu für Artikel von unbestreitbaren Vorzügen, und es sei hier nur kurz erwähnt, daß Ingenieur R. Diesel, der Erfinder des seinen Namen tragenden Motors, mit seiner Erfindung anfänglich kein Glück hatte. Erst als eine namhafte Maschinenfabrik die Neuerung einführte, für entsprechende Propaganda und Aufklärung sorgte, erreichte der Motor seinen Weltruf.

Gebendet durch das Erreichte, sieht der Erfinder bereits einen großen klingenden Erfolg, den er natürlich mit niemand teilen will; er will die Früchte seiner Arbeit allein genießen. Dabei fehlt es ihm aber zumeist am kaufmännischen Talent. Er versteht es nicht, die Propaganda richtig einzuleiten, etwaige Bedenken zu zerstreuen

und im Stadium der Einführung ein weitgehendes Entgegenkommen zu zeigen, damit die Neuerung wenigstens vereinzelt auf den Markt komme und dort bekannt wird.

Statt Gewinn bringt ihm sein Erzeugnis nur Aerger. Oft sieht er sich genötigt, seine Ideen um ein geringes Entgelt zu verschleudern. Der Käufer ist so klug, sich mit einem tüchtigen Kaufmann ins Einvernehmen zu setzen, und bald bringt die gleiche Erfindung, die vorher einer einzigen Person nur Aerger und Verdruß bereitete, zwei oder mehr Personen reichen Gewinn.

Technisch einwandfreie Lösungen, verbunden mit kaufmännischem Geist, sind heute das große Geheimnis des Erfolges. Ein Erfinder lügt sich selbst an, wenn er über diese Tatsache hinwegsieht. Es ist gut, wenn er optimistisch denkt, aber optimistisch denken schließt nicht aus, die klingende Belohnung nicht in der alleinigen Tätigkeit und Fähigkeit des Erfinders zu suchen.

Auch Kapital, sei es sein eigenes, sei es fremdes, führt die gewünschte Lösung nicht herbei, wenn das kaufmännische Talent fehlt.

Oft wiederum sind die Meinungen eines Erfinders über den Wert seiner Neuerung viel zu hohe und übertriebene. Hier sollte er sich vorerst von einem Fachmann beraten lassen, bevor er zu viel Zeit und Kapital riskiert. Eine unparteiische, amtliche Beratungsstelle könnte in dieser Hinsicht viel Gutes wirken.

Der elektrische Antrieb von Schaulenster-Rolläden ist zweifellos eine praktische Neuerung. Sie dürfte aber einem Erfinder, der sich nur auf einen solchen Antrieb verlegt, wenig Geld einbringen. Handelt es sich doch um eine Manipulation, welche pro Tag nur zweimal vorgenommen werden muß. Deshalb werden sich nur in ganz besonderen Fällen (z. B. bei Banken, wo die Betätigung sämtlicher Fensterläden von einer zentralen Stelle aus erfolgen könnte) die diesbezüglichen Anschaffungskosten rentieren. Der Erfinder wird in einem solchen Falle besser fahren, wenn er irgend einer größeren Firma der Branche die Lizenz abgibt.

Es ist gut, wenn ein Erfinder sich seiner persönlichen Vorzüge bewußt ist; es ist aber noch viel besser, wenn er sich selbstgerecht seine Fehler eingesteht und sich von Anfang an mit einer tüchtigen Finanzkraft verbindet, um tatsächlich die Erfindung für ihn gewinnbringend zu gestalten. („Techn. Rundschau.“)

Ausstellungswesen.

Ausstellung für angewandte Kunst in Lausanne. Die Ausstellung hatte am 10. Juni in bezug auf die Einnahmen aus Eintrittsgeldern einen der besten Tage. Während in den ersten Wochen nach der Eröffnung mehr die Berufsleute und die mit der angewandten Kunst vertrauten Personen die Ausstellung besuchten, hat nunmehr auch der Zustrom eines weiteren Publikums begonnen. Die Besucherzahl dürfte bis zum Schlußtage, 25. Juni, noch stark anwachsen. Es sei nochmals auf die von den Schweizerischen Bundesbahnen und der Mehrzahl der Sekundärbahnen eingeräumten Taxermäßigungen für die Besucher der Ausstellung hingewiesen.

Im Kunstgewerbemuseum in Zürich befindet sich bis 2. Juli die Ausstellung der Arbeiten aus dem II. Wettbewerb für Lehrlinge und Lehrlingstöchter zur Hebung der Berufstüchtigkeit. Veranstaltet wurde der Wettbewerb vom stadtzürcherischen Amt für Berufsberatung.

Urnerische Gewerbe-Ausstellung in Altdorf. (Mitget.) Wohl ein gewagtes Unternehmen für ein Gebirgsvolk! Und doch: in Uri haben sich die Handwerker und Ge-